

# Amts- und Intelligenzblatt

## Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 80

Dienstag den 13. Oktober

1857

### Ämtliche Bekanntmachungen

Waiblingen. Der Ministerial-Erlass vom 20. Juni 1834 betreffend die Einführung der Leichenschau schreibt vor:

- 1) daß die Belohnung der Leichenschauer auf die Gemeindefassen wenn auch nicht unbedingt, doch jedenfalls gegen Wiedereinzug von den Hinterbliebenen zu übernehmen sei,
- 2) daß die Leichenschau von der Leichenbesorgung, da wo dieses wegen der Einwohnerschaft thunlich, zu trennen sei.

In Folge der Medicinalvisitation vom Mai v. J. werden die Ortsbehörden angewiesen, über die Durchführung dieser Vorschriften wo dies nicht schon geschehen ist, Beschluß zu fassen und unfehlbar bis zum 15. Dez. 1857 Vollzugsbericht zu erstatten.

Den 8. Okt. 1857.

R. Oberamt, und Oberamtsphysikat,  
Haberlen. Pfeilficker.

### Waiblingen (Verladung in Gantfachen.)

In nachbenannten Gantfachen werden die Schulden-Liquidationen mit den geleglich damit zu verbindenden weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen; die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten werden daher andurch vorgeladen entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezeß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus dem Gerichts-Alten bekannt sind, wie angezeigt, durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von ein übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Verhandlungen wegen des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Das Ergebniß des Liegenschafts Verkaufs wird nur den bei der Liquidation nicht erscheinenden Pfand-Gläubigern, zu deren voller Befriedigung der Erlös ihrer Unterpfänder nicht hinreicht, besonders eröffnet werden. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche Frist von 15 Tagen zu Verbringung eines besseren Käufers von der Liquidation, oder wenn der Verkauf erst nachher stattfindet, von dem Verkauf-Tage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für sein Anbot sogleich verbindlich macht und seine Zahlungsfähigkeit nachweist. Den 24. Septbr. 1857. R. Oberamtsgericht, Camptier.

Name und Heimat des Schuldners.	Ort wo liquidirt wird.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Aus- schluß-Bescheids.
Gottfried Burkhardtsmaler, Wegger zu Kleinheppach.	Kleinheppach.	Montag den 26. Okto- ber 1857. Vormittags 8 Uhr.	Nächste Ge- richtssitzung.



Waiblingen.

Aus der Pf. Gallus Beyßerschen Stiftung sollen jährlich am Gallustag Prämien ausgetheilt werden für diejenigen Personen aus dem Waiblinger Amtsbezirk „welchesich durch besonders edle Handlungen, Erfindungen und Einführung gemeinanütziger Künste, Anzeigung beträchtlicher Vossheiten, Rettung Anderer aus großer Gefahr, auch seltene Dienstboten Treue vor Andere ausgezeichnet haben.“

Etwasige Gesuche wollen längstens bis zum 15. Oktober entweder bei dem Unterzeichneten oder bei dem Rechner, Stadtpfleger Sailer dahier, eingereicht werden.

Den 6. Okt. 1857.

Helfer Binder.

Stöckenhof.

Gemeinde Bürg.

**Gutsverkauf.**

Die gräfl. Marie v. Grävenitz'sche Vermögensverwaltung besitzt: Die Hälfte an einer Wohnung mit Scheuer, und ungefähr circa  $\frac{3}{4}$  M. Garten, circa 4 M. Acker,  $1\frac{1}{8}$  M. Wiesen, welche nun ganz oder in Parzellen zum Verkauf kommen sollen.

Nachdem jetzt das Ganze angekauft ist, wird am Mittwoch den 14. Okt. Morgs. 9 Uhr auf dem Rathhaus zu Bürg ein Ausruf vorgenommen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Der Bevollmächtigte  
Gutsbesitzer Weigel  
zu Sonnenberg.

Waiblingen.

**Herbstfäs**

sowie Schweizer als auch Backsteinfäs in großer Auswahl billigt bei

Kaufmann Sirt.

Waiblingen.

Geldhauszuleihen auf Martini

**600 fl**

in ein oder zwei Posten zu 5% und zweifache Versicherung.

Curlin.

Waiblingen.

Am Mittwoch Abend Bürger-Verein im Adler.

Waiblingen.

## Wohnungsveränderung und Geschäftsempfehlung.

Unterzeichneter macht hiemit die Anzeige, daß er seine bisherige Wohnung verlassen, und das käuflich an sich gebrachte David Baur'sche Haus unter dem Adler nun bezogen habe.

Dankend für das bisher geschenkte Zutrauen bitte ich um ferneres Wohlwollen.

Carl Oswald  
Sattlermeister jun.

Waiblingen.

Einen noch brauchbaren Kelternzuber, ein 8 Emriges Faß noch in ganz gutem Zustand hat zu verkaufen; Letzteres kann auch vermietet werden.

Kastenknecht Merz.

Waiblingen.

Lehrlingsgesuch.

Ein Bäckermeister sucht einen jungen Menschen von rechtschaffenen Eltern unter angenehmen Bedingungen in die Lehre aufzunehmen,

Wer sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Einen gleich brauchbaren Kelternzuber verkauft

Herzog Bäckermeister.

Waiblingen.

Neuen Slevnerwein bei

G. E. Herzog  
zur Krone.

**Die drei Peter**

Von Osten naht ein junger frommer Held,  
In Purpurtracht und Gold gehütel.  
Er tritt aus seinem hohen Himmelszelt,  
Von Andachtsglut und Kraft erfüllet;  
Der Morgen ist's, er beugt sich  
Und betet: „Herr, behüte mich!“

Ein gottergeb'ner ernst'rer Mann sich naht,  
Ihn zielt mit ihrem Gold die Sonne;  
Der Mittag ist's, er eilt von That zu That,  
In seinem Blicke stille Wonne.  
Er weiß, Gott waltet väterlich,  
Und betet: „Herr, o segne mich!“

Zuletzt naht sich ein milder Greis,  
Das Abendroth sein Kleid ihm säumet;  
Er stanet fromm, er flüstert still und leis,  
Bis endlich er hinüberträumet:  
Der Abend ist's, er betet hier:  
„O Herr, schenk' Deinen Frieden mir!“



### Ein trauriges Erlebniß mit Schlangen

Im April des Jahres 1840 hatte ein junger Missourier auf einem Jagdzug, den er mit mehreren Kameraden unternommen, zufällig eine augenscheinlich sehr reichhaltige Bleimine entdeckt, die etwa fünfzig Meilen von seiner eigenen und fast eben so weit von jeder andern Farmentlegen war. Da seine Gefährten sich zufällig von ihm entfernt hatten, so beschloß er, keinem ein Wort davon zu sagen, sondern mit Weib und Kind dahin auszuwandern und an der Stelle ein „Improvement“ anzulegen, d. h. sich dort niederzulassen, wo er erwarten durfte, aus dem Ertrag der Mine, wenn er sich vor allen Dingen das Land gesichert hatte, reichen Nutzen zu ziehen. Gedacht, gethan. Schon am dritten Morgen kehrte er zu den Seinigen zurück, verließ, da er nicht augenblicklich einen Käufer fand, sein kleines Besitztum, packte das notwendigste Handwerkszeug auf ein Pferd, seine Frau und seine zwei kleine Kinder auf ein anderes, schulterte die Büchse und trat nun wohlgemuth, voll froher Hoffnung, seinen Marsch nach der neuen Heimath an. Da aber das jüngste Kind, ein Säugling von dreiviertel Jahren, unwohl war, so vermochte er nicht die ganze Strecke in einem Tage zurückzulegen, sondern lenkte am Abend, da sich überdies der Himmel umwölkte, die Schritte am Ufer eines kleinen Baches hinauf, wo er früher einmal eine alte, verlassene Blockhütte gesehen hatte. Das ersehnte Obdach war kaum erreicht, als der Regen in Strömen herabgoß, grelle Blitze das Firmament durchzuckten und der Donner in furchtbaren Schlägen hinterdrein schmetterte. Bald hatte sich die kleine Familie für die Nacht eingerichtet, das Bett wurde in einer Ecke zurecht gemacht, das Kochgeschirr hervorgeholt und ein gutes Feuer in Brand gesetzt, wozu der Mann einige trockene Bretter von den Wänden abriß, dann aber, als das Unwetter etwas nachgelassen hatte, von außen Brennholz nachholte.

Das Blockhaus war eine der ganz roh aufgebauten Hütten, in denen der Pionier des Westens seine ganze Lebenszeit zubringt, und die er nur dann verläßt, um sie gegen eine wo möglich noch einfachere, aber westlicher gelegene zu vertauschen. Das Dach, mit gespaltenen Brettern gedeckt, die wiederum durch gewichtige Stangen an ihren Plätzen festge-

halten wurden, leitete übrigens den Regen gut genug ab, und nur hier und da bahnten sich einzelne Tropfen den Weg durch saulgewordene Stellen. Die Wände waren an der Nord- und Westseite mit Planken benagelt, und die Diele bestand aus roh behauenen Bohlen, in denen gewaltige Bohrlöcher bewiesen, daß sie einst einem Klachboote angehört hatten und wahrscheinlich von dem nicht sehr entfernten Missouri hierher geschafft worden waren. Der eingestürzte Schornstein gab dem Ganzen freilich ein etwas trübseliges, wildes Aussehen, doch entsprach er wenigstens noch theilweise seinem Zwecke, und wenn auch etwas mehr Rauch im Zimmer verblieb, als sich eigentlich mit dem Wohlbefinden der Insassen vertrug, so diente dieser wieder als Schugmittel gegen die keineswegs geringe Anzahl von Moskitos, die nach dem nassen Winter in zahllosen Schwärmen den benachbarten Sümpfen entstiegen.

Die Wanderer, von den Anstrengungen des Tages ermüdet, hatten sich schlafen gelegt, und mehrere Stunden herrschte eine fast durch nichts als das regelmäßige Athemholen der Schummernden unterbrochene Stille, als plötzlich der Säugling munter wurde, zu schreien anfang und auch nicht wieder zu beruhigen war.

„Ich wollte, du holtest mir einen Becher voll Wasser!“ sagte die Frau endlich zu ihrem Manne, „das Kind will trinken und mir selber klebt die Zunge am Gaumen.“

„Gut — habe nur noch Geduld, bis ich das Feuer wieder ein wenig angeblasen und ein paar Späne angezündet habe — ich kann sonst im Dunkeln die Quelle nicht finden.“

Damit stand er auf und tappte dem Ramine zu, als er plötzlich einen Schrei ausstieß und in die entgegengesetzte Ecke des Zimmers sprang.

„Um Gotteswillen — was ist dir?“ rief die Frau erschrocken, — „was hast du?“

„Nichts!“ stöhnte der Mann, tief Athem holend, — „Nichts — ich trat nur auf etwas!“

„Ich will aufstehen und Feuer anmachen!“ sagte die Frau und richtete sich vom Lager empor.

„Halt — am deiner Seligkeit willen — halt!“ schrie schnell und heftig der Missourier, — „rühre dich nicht von der Stelle, wo du liegst, bis es hell wird!“

„Was ist dir geschehen? William — rede —



ich beschwöre dich!" hat die Frau in Todesangst.

"Es sind Schlangen hier, und ich habe auf eine getreten."

"Bist du gebissen?" fragte entsetzt kein Weib.

"Ich glaube nicht; es sprang eine nach mir, hat mich aber wohl gefehlt; bleibe nur ruhig liegen, rühre dich nicht und halte auch die Kinder still!"

"O mein Gott!" jammerte das arme Weib, "wenn es doch nur erst Tag wäre, mich wird die Angst verzehren, bleib" nur ja, wo du bist, daß dir kein Unglück geschieht."

"Ja, ja!" sagte der Mann, "ich rühre mich nicht; gib nur auf die Kinder Acht!"

(Fortsetzung folgt.)

— Die Vorstellung, der Möglichkeit, sich in todt begraben zu werden und im Grabe zu erwachen, gehört zu den schreckhaftesten Gebilden der menschlichen Phantasie. Romane und Tragödien haben durch ergreifende Schilderungen solcher Vagen das Ihrige dazu beigetragen, Befürchtungen der Art in die weitesten Kreise zu verbreiten. Wissenschaftliche Forschungen der neuesten Zeit aber weisen bis zur Evidenz die Unmöglichkeit des Wiedererwachens eines Scheintodten nach. Und wenn das menschliche Denk- und Empfindungsvermögen, sowohl für den einzelnen Menschen als für die allgemeinen Interessen um so erspriesslicher ist, je mehr es von krankhaften Verirrungen befreit bleibt, so muß es als ein großer Dienst der Wissenschaft anerkannt werden, daß sie phantastischen und abergläubischen Ausschreitungen entgegentritt und in die Geleise der Natürlichkeit und Wahrheit leitet. Hofrath Dr. Höfer zu Bartenstein hat vielfache Versuche mit lebendig begrabenen Thieren angestellt. Junge Katzen, Mäuse u. s. w. wurden in hölzernen, nicht hermetisch geschlossenen Kapseln, in welchen verhältnismäßig viel mehr Raum gelassen worden war, als der Mensch im Sarge hat, begraben. Wasser und Futter wurde in die Kapseln hineingegeben. Der Boden über den Kapseln war locker und betrug nur 1 bis 2 Fuß Höhe. Des andern Tages fand man die Thiere stets todt. Sie hatten das Futter und Wasser unangerührt gelassen; auch waren an ihnen keinerlei Spuren von Zertragssein oder sonstigen Verletzungen wahrzunehmen. Dasselbe Resultat ergab sich bei einem kräftigen Hunde. Dieser wurde in einem mit Glas bedeckten hölzernen Kasten, drei Fuß tief eingesenkt. Nach zwei Stunden sah man den Hund im Kreise umherstummeln und niederstufen. Drei Stunden später fand

man ihn ruhig liegen, kaum athmend und eine Drittelftunde darauf in der Stellung eines ruhig verstorbenen Thieres todt. — Wenn so gesunde und kräftige Thiere, in nicht einmal hermetisch geschlossenen Kästen nur wenige Fuß unter der Erdoberfläche, und in so kurzer Zeit aus Mangel an athembarer Luft starben, so ist als unzweifelhaft gewiß anzunehmen, daß in derartig tödtlicher Atmosphäre ein Wiedererwachen eines Scheintodten ganz unmöglich ist.

Jakob I. von England hatte die üble Gewohnheit, bei den kleinsten Veranlassung gewaltig zu fluchen und zu schwören. Eines Sonntags fuhr ihm auf einer Fahrt, die er machte, plötzlich ein, einen berühmten Prediger in der Nähe der Straße zu hören; er ließ von derselben ablenken und trat unversehens in die Kirche, wo der Prediger schon auf der Kanzel stand und so eben sein Thema bekannt machte. Als er aber den König erblickte, gab er seiner Rede sogleich eine andere Wendung und hielt eine scharfe Strafrede gegen die böse Gewohnheit des Schwörens und Fluchens. Darauf ging der König nach geendigtem Gottesdienste zu ihm, bezeugte ihm seine größte Zufriedenheit, zugleich aber auch seine größte Verwunderung, daß er, ein so großer Kanzelredner, sich so ganz von seinem Thema entfernt habe. „Da Ew. Majestät sich von Ihrem Wege entfernt hatten, hielt ich es heute für meine Schuldigkeit, mich auch ein wenig von dem meinigen zu entfernen“, antwortete der freimüthige Mann. Und Jakob belohnte ihn dafür.

— In einem der größten Wohnhäuser Wiens ist ein Hausmeisterposten in Erledigung gekommen, welcher jährlich circa 6000 fl. abwirft. Der Hausmeister hat sich ein eigenes Haus gekauft und den Ruhestand gewählt. An Neunjahresloohn soll dieser Hausmeister von den meisten Parteien 40 und 100 fl., selten unter 10 fl. erhalten haben.

Ein Geizhals hing eine Fliege, legte sie in die Zuckerdose und schloß deren Deckel. „Wozu soll denn dieß gut seyn?“ fragte ein Augenzeuge. — „Stille,“ flüsterte der Filz, „ich will nur erfahren, ob die Dienstboten mir Zucker stehlen!“